

führung für den Unterricht sich gestaltete, ergibt sich aus dem 1710 herausgegebenen *Catalogus lectionum et operarum tam publicarum quam privatarum in Gymn. Zitt. certo cursu expediendarum*. Im Ganzen weicht diese Lehrverfassung von der unter Weise festgehaltenen nicht sehr ab; nur tritt beim Religionsunterrichte die Beziehung auf das Leben stärker hervor, und die Geschichte kommt zu ausgedehnterer Benutzung. Die Privatstunden gehen durch alle Classen neben den öffentlichen Lectionen und scheiden wieder das, was *privatim*, und das, was *privatissime* getrieben werden soll.

Hoffmann konnte mit grosser Befriedigung auf die Erfolge seines Wirkens sehen. Aus der Lausitz, aus Schlesien, aus den Marken, aus Böhmen, auch aus weiterer Entfernung zogen Schüler herbei. Wie seine Wohnung zur Aufnahme einer grösseren Zahl von Zöglingen eingerichtet werden musste, so war das Auditorium der Prima für die Menge der zu seinem Unterrichte sich Drängenden zu eng.<sup>1)</sup> Aber bei solcher Menge behielt er doch vor Allem die *Ingenia mediocria* im Auge, und selbst die Zurückgebliebenen, wenn sie auch Spiess und Stange fast schon weggeworfen, suchte er noch heranzuziehen. Seine Zucht musste ja wohl ernst sein; aber er versagte sich harmlosen Scherz nicht.

Wie liebevoll er für ärmere Schüler sorgte, das beweist die von ihm begründete Schularmenkasse, deren Mittel einer seiner Nachfolger für Ausrichtung von Freitischen verwendbar gemacht hat; war er selbst doch schon auf den Gedanken gekommen, ein Convictorium in's Leben zu rufen.

Auf ganz andere Weise wurde seine Kraft und Einsicht in Anspruch genommen, als der Rath der Stadt die 1607 im Väterhofe untergebrachte, unter den Gefahren des dreissigjährigen Krieges aber in ein kleines Zimmer des Gymnasialgebäudes versetzte Bibliothek einer würdigen Aufstellung werth hielt und einen Saal des zur Klosterkirche gehörigen Seitengebäudes für sie einrichten liess. Hoffmann, der die Einrichtung des Einzelnen übernahm, weihte dann auch am 18. Septbr. 1709 die stattlich geschmückten Räume durch einen vielumfassenden *Actus oratorius* ein.

Solchen Veranstaltungen widmete er auch sonst grosse Aufmerksamkeit. Für die scenischen Spiele aber, die er in etwas anderem Geiste als sein Vorgänger, aber kaum mit geringerem Eifer behandelte, liess ihm der Stadtrath ein neues *Theatrum* unter dem für die Bibliothek bestimmten Saale einrichten, und dieser Raum ist dann bis zum Aufhören der Zittauischen Schulkomödie fast ausschliesslich Schauplatz solcher Uebungen geblieben. Die das Gymnasium umgebenden Kreise widmeten denselben noch lange die lebhafteste Theilnahme.

Zu kleinen Gelegenheitschriften hatte Hoffmann auch in Zittau manigfache Veranlassung, Programme zu Gedächtnissreden und bei Entlassungen vornehmer Schüler, Gedichte bei Hochzeitsfesten und Begräbnissen, Empfehlungen der Waisenkinder bei ihren Umgängen, Lieder über die jährlichen Busstexte erschienen in rascher Folge.

Der treffliche Mann schien noch im ersten Abschnitte der neuen reichgesegneten Wirkksamkeit zu stehen, als sein Leben plötzlich zu Ende ging. Er starb am 1. Octbr. 1712. Ein Kreis seiner dankbaren Schüler hat dann, angeregt von M. Christian Altmann, der auch sein Biograph geworden ist, zu einer Stiftung sich vereinigt, nach welcher seitdem alljährlich vom Rector des Gymnasiums ihm zu Ehren eine Rede zu halten ist.<sup>2)</sup> Die glänzendste Zeit des Gymnasiums war mit seinem Tode zu Ende gegangen.

<sup>1)</sup> Im J. 1709 liess er 134 Primaner einem Scholarchen in der Weise gratuliren, dass jeder ein latein. Distichon beizusteuern hatte; bei seinem Tode umfasste die Prima 129 Schüler, unter ihnen nicht wenige von vornehmer Geburt.

<sup>2)</sup> Altmann hat unter dem Namen *Didascalophilus Hoffmanns* „Lebensbeschreibung“ Budissin 1721, 8 herausgegeben. Vgl. meine „Erinnerungen an Gottfried Hoffmann“ Z. 1860, 8.